Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 12 (1925)
Heft: 2

Artikel: Projekt : ein Landhaus am Zürichsee
Autor: Hofmann, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-81645

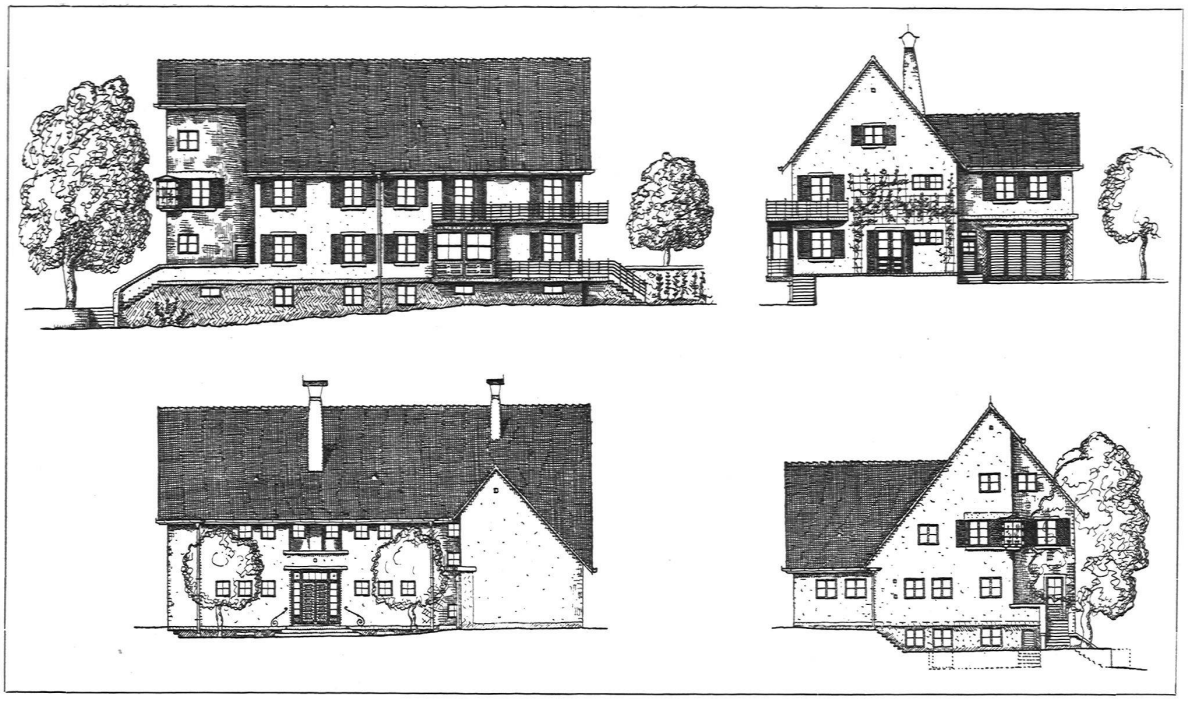
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



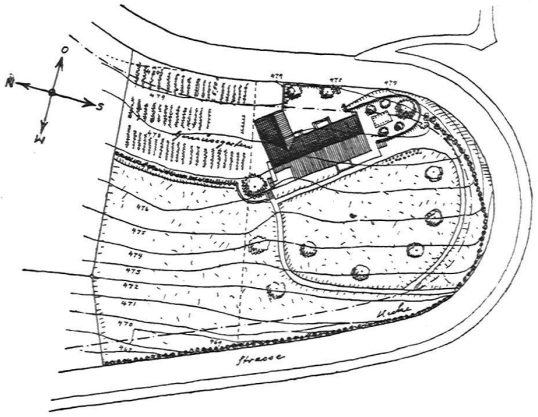
HANS HOFMANN / PROJEKT FÜR EIN LANDHAUS AM ZÜRICHSEE

P R O J E K T E

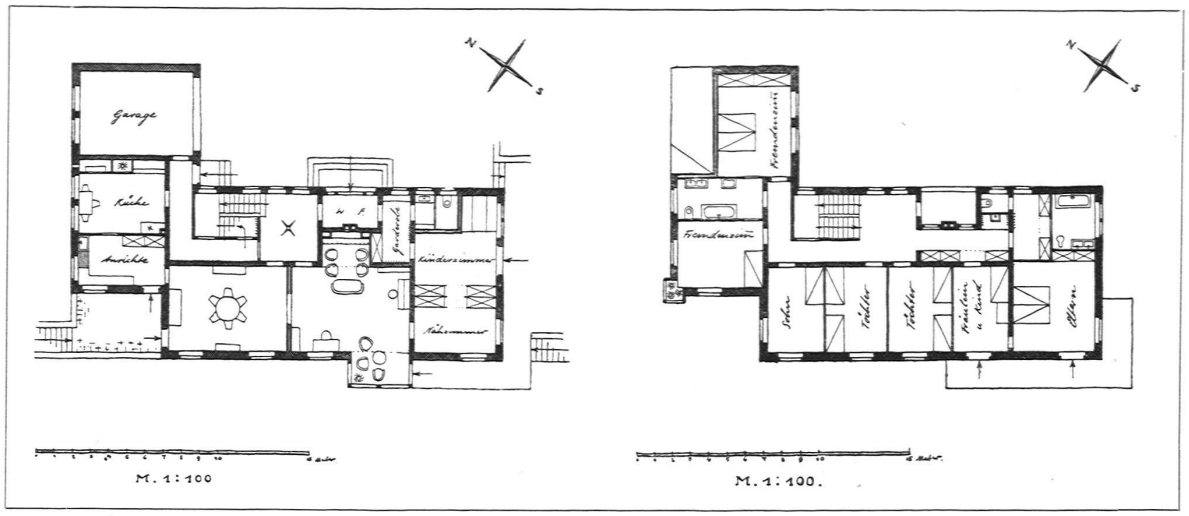
Ein Landhaus am Zürichsee

Der Bauplatz liegt am rechten Zürichseeufer am Bergabhang. Die Stellung des Hauses ist so gewählt, dass eventuell später der nördliche Teil des Bauplatzes als Bauparzelle mit genügender Breite abgetrennt werden kann (s. Situationsplan, punktierte Linie). Das Gelände fällt ziemlich stark von Osten nach Westen. Die Längsachse des Hauses verläuft ungefähr parallel den Höhenkurven, um keine allzu grossen Niveauunterschiede in den Fundationen zu bekommen und um von möglichst vielen Wohnräumen aus den Blick auf das ganze untere Grundstück und den Zürichsee zu haben. Das Grundstück ist in zwei Teile geteilt. Der obere Teil ist gebildet durch Gemüsegarten, Wohnhaus, Hof und Gartenterrasse mit Rosengarten. Der untere Teil bleibt als grosse Wiesenfläche bestehen, durch eine Grünhecke gegen die Strasse abgeschlossen. Die Grenze zwischen den beiden Teilen verläuft wieder parallel den Höhenkurven. Grösse und Form des Hofes sind so gewählt, dass man bequem mit dem Automobil wenden kann.

Indem man den nördlichen Teil des Hauses mit Garage, Küche und ihren Nebenräumen von der Hauptfassade



SITUATIONSPLAN



GRUNDRISSE IM ERDGESCHOSS UND IM ERSTEN STOCK
Stadt am Wasser / Handzeichnung (1514)

zurückschiebt, bekommt man eine klare Teilung zwischen Wohnhaus und sogenanntem Küchenflügel. Zudem gewinnt man neben dem Speisezimmer eine Terrasse mit direktem Zugang von der Anrichte. Alle Wohnräume mit Ausnahme des Nähzimmers haben einen direkten Ausgang in den Garten.

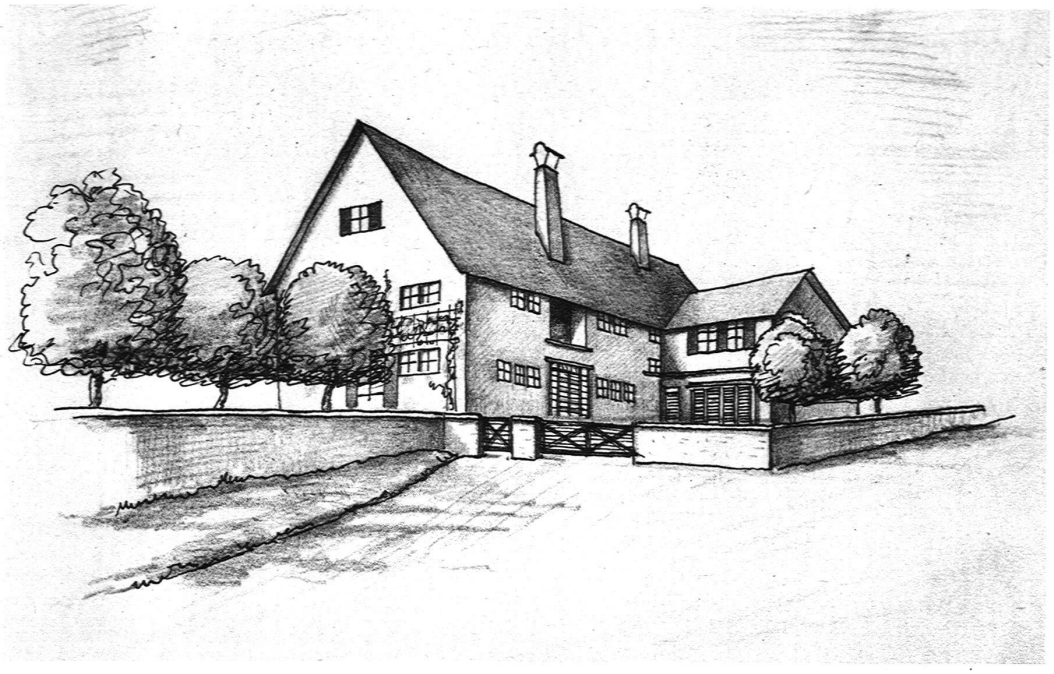
Das Haus mit weissem Verputz, Fensterläden, klarer einfacher Dachform erinnert an die alten guten Zürichsee-Landhäuser. Das Neuartige ergibt sich von selbst durch sachgemässe Anwendung von Beton, z. B.: freitragende Balkonplatten, kleiner Blumenerker (Kragträger) in die Hausecke eingeschoben, Ausbildung des Sockels. *H. H.*

* * *

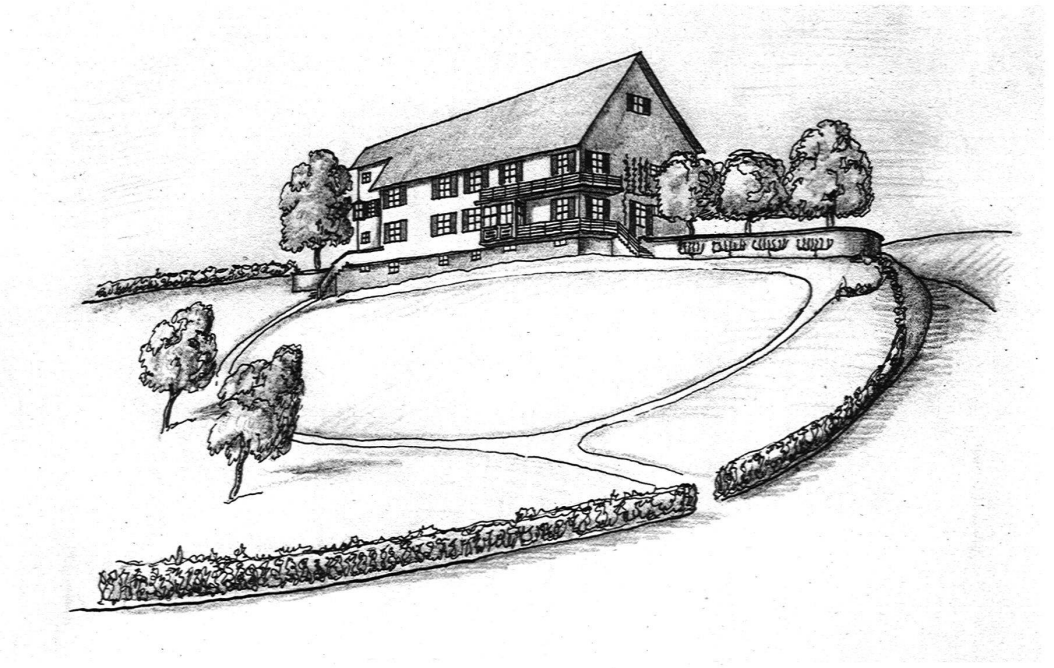
Architektur, die nicht gebaut wurde

Man könnte sich denken, dass ein schönes und jedenfalls das interessanteste Kapitel einer auf grosse Linien hin angelegten Geschichte der Architektur diesen Titel tragen müsste. Man braucht sich nicht die beinahe grotesken Resultate moderner deutscher Wettbewerbe zu vergegenwärtigen, wo etwa für die neue Fassade der Deutschen Allg. Zeitung in Berlin 560 Entwürfe einliefen, oder wo über 470 Architekten sich um die Ueberbauung des Ulmer Münsterplatzes bemühten, man braucht nur daran zu erinnern, welche Rolle die gescheiterten Projekte beispielsweise im Leben des Michelangelo gespielt haben, um zu erkennen, dass hier ein unerschöpfliches Thema vorliegt, dessen systematische Bearbeitung zweifellos unser Wissen von der Geschichte der abendländischen Baukunst ganz wesentlich bereichern und verändern würde. Ein ganzes Bündel von Problemen springt empor, sobald man nur die Frage stellt. Man müsste erfahren, was etwa dem Mittelalter, das ja ungeheure Aufgaben unternahm, ohne die Gewissheit sie vollenden zu können, dem *Geiste*, nicht den Mitteln nach unausführbar schien, man müsste erfahren, wo für den Menschen der spätern Jahrhunderte die Grenze lag, und endlich müsste man erfahren, was beim einzelnen Architekten Phantasie, Vision gewesen ist, ohne die Absicht auf wirkliche Ausführbarkeit, und was einfach durch die Ungunst der Verhältnisse an der Realisierung verhindert wurde. Um ein Thema des letzten Heftes aufzugreifen: man würde einer Figur wie Francesco Borromini zweifellos von einer bedeutsamen Seite näher kommen, man würde, allgemein gesprochen, dem Phänomen des Stilwandels, des oft so abrupten Wandels der bauherrlichen Mentalität näher kommen durch eine solche psychologisch fein nuancierte Betrachtung der »Architektur, die nicht gebaut wurde«.

Was aber der aus Aachen gebürtige deutsche Dichter *Josef Ponten* in einem opulenten zweibändigen Werke dieses Titels vorlegt, das nimmt nun von all den ange-



HANS HOFMANN, ARCHITEKT S.W.B., ZÜRICH / PROJEKT FÜR EIN LANDHAUS AM ZÜRICHSEE
Siehe Seite 52/53



HANS HOFMANN, ARCHITEKT S.W.B., ZÜRICH / PROJEKT FÜR EIN LANDHAUS AM ZÜRICHSEE
Siehe Seite 52/53